

Revision der europäischen Throne. Anfang Dezember war das Schloß *Clairmont* in der Grafschaft Surrey in England der Schauplatz wichtiger Ereignisse. Auf der Turmspitze hißte der Schloßherr, *Prinz Louis Bourbon*, das Lilienbanner des Hauses Bourbon-Orleans zum Zeichen, daß die nobelste Familie der Welt sich in den Räumen der uralten Burg versammle. Sämtliche Nachkommen *Hugo Capets*, sowohl der französischen wie auch der spanischen und italienischen Linien, erschienen: der vor einigen Monaten gestürzte *Alphons XIII.* von Spanien, aber auch die Carlisten, die ihm den Thron streitig machen wollten. Drei junge Prinzen der Linie Bourbon-Parma, darunter *Sixtus*, der sich seinerzeit um den Sonderfrieden zwischen Kaiser Karl von Oesterreich und *Clemenceau* bemüht hatte, und die Herzöge von *Guise*, unter der Führung des Herzogs *Jean von Guise*, Thronprätendenten von Frankreich. Als Einberufer des Familienrates figurierte dieser letztere und unterzeichnete die Einladungen mit *Jean IV. Roi de France*. Er wurde dann auch zum Vorsitzenden des Rates und zum Familienoberhaupt gewählt. Einen wichtigen Punkt der Beratungen bildete der spanische Erbfolgestreit, der endgültig zugunsten *Alphons XIII.* entschieden wurde. Ueber den Thron der beiden Sizilien ist nicht verfügt worden, da die neapolitanische Linie mit dem Sohne des letzten Königs, *Ferdinand II.*, bereits vor siebzig Jahren ausstarb. Dagegen beschloß der Familienrat, den „*Kaiser und König*“ *Otto von Habsburg*, den Sohn der Zita von Bourbon-Parma, in seinen Bestrebungen um Wiedereinsetzung in seine ererbten Rechte tatkräftig zu unterstützen. Mit einer gewissen Resignation stellte der erlauchte Vorsitzende fest, daß die Familie Bourbon-Orleans derzeit in keinem Lande der Welt ihre angestammten Herrscherrechte ausübe. Wegen Nichteinladung protestierten im

Namen der Bastard-Linien der *Herzog von Madrid*, der *Prinz von Vendôme* und der *Graf von Maine und Toulouse*.

Revisions-Prozeß gegen die Weltgeschichte. Literaten, Historiker und Politiker tragen zurzeit in Paris einen erbitterten Kampf aus, der auch Gegenstand eines aufsehenerregenden Ehrenbeleidigungsprozesses ist. Herr *de Valus*, Bibliothekar der *Ecole de Droit* veröffentlichte vor kurzem in der Zeitschrift „*Le Correspondant*“ unter dem Titel „*Le Drapeau plane en Afrique*“ einen Artikel über die erste Afrika-Expedition der Franzosen im Jahre 1829 und schrieb unter anderem, daß der damalige Admiral *Duperré* dieses Unternehmen Frankreichs nicht nur nicht billigte, sondern sogar dagegenarbeitete. Der Admiral sei der Meinung gewesen, daß Frankreich in Afrika nichts zu suchen habe und daß die Eroberung der afrikanischen Nordküste bloß zu unnützen politischen Antagonismen mit den übrigen europäischen Staaten führen werde. Die Geschichte hat natürlich *Duperré* recht gegeben. Die Expansion Frankreichs in Nordafrika wurde zu Beginn unseres Jahrhunderts zur Ursache des marokkanischen Konflikts mit Deutschland und schaffte unmittelbar jene schwüle Atmosphäre, die den Weltkrieg schließlich zum Reifen brachte. Der verdienstvolle Bibliothekar der *Ecole de Droit* zäumte die Frage allerdings anders auf. Er warf *Duperré* vor, die französischen Interessen verraten zu haben. Gegen diese Auffassung wendete sich nun der Urenkel des längst verstorbenen Admirals, der Marineoffizier *de Dompierre d'Hornoy*, und klagte gegen Herrn *de Valus* und die Redaktion der Zeitschrift wegen Ehrenbeleidigung seines Ahnherrn. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß nicht *d'Hornoy*, sondern lediglich seine Mutter, eine geborene *Duperré*, die aktive Klagelegitimation habe. Auf Grund dieses Gerichtsbeschlusses strengte nunmehr die Enkelin des Admirals, eine 86 Jahre alte Dame, die Klage an und führte vor der Oeffentlichkeit den Beweis, daß *Duperré* ein guter Patriot gewesen, seine Widersacher aber Verleumder seien. Ob die Weltgeschichte aus diesem Streite siegreich hervorgehen wird?